

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 70 K., halbjährig 38 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Hongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6, 8 und 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 13. August 1903 (Nr. 184) wurde die Weiterverbreitung folgender Preß-

Nr. 32 „Finger fliegende Blätter“ vom 9. August 1903.
Druckschiff: „Sperdmirz Vitanel“ ohne Angabe des Druckers und Verlegers.

Nr. 33 „St. Loniské Listy“ vom 16. Juli 1903.

Nr. 35 „Rovnost“ vom 9. August 1903.

Nr. 39 „Nowiny“ vom 8. August 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Kundmachung.

Franz Joseph-Goldstipendium.

Vom Studienjahre 1903/1904 angefangen kommt an der k. k. Bergakademie in Prag ein Goldstipendium im Jahresausmaße von 300 fl. zur Verleihung.

Bewerber um dieses Stipendium haben ihr eigenhändig geschriebenes, an Seine k. und k. Apostolische Majestät gerichtetes Gesuch zu belegen:

1.) mit dem Tauf- oder Geburtscheine;

2.) mit glaubwürdigen Dokumenten über ihre Vermögens-, Einkommens- und Familien-Verhältnisse der Eltern, im Falle der Verwahrung mit einem Verwalter, im Falle der Vormundschaftsbehörde über den allfälligen Vermögensstand;

3.) mit dem Maturitäts-Zeugnisse von einem Ober-Gymnasium oder einer Ober-Realschule und, wenn sie bereits eine der Hochschulen für Berg- und Hüttenwesen absolvierten, mit den betreffenden Studienzeugnissen;

4.) mit guten Fortgangsbelegen der Leobener k. k. Bergakademie oder einer Hochschule für jene Gegenstände, welche nach dem Lehrplane die Grundlage für die Studien an den obgenannten Fachschulen bilden.

Unter gleichen Verhältnissen genießen jene Bewerber den Vorzug, die die Studien an der k. k. Akademie erst antreten, insbesondere jene, die auch die juristischen Studien mit gutem Erfolge absolvieren und hierfür die erforderlichen Belege beibringen.

Die Gesuche, welche schließlich auch die Angabe zu enthalten haben, ob der Bewerber bereits im Genusse eines Stipendiums oder irgendeines Bezuges aus

öffentlichen Kassen steht, sind bis längstens 31. August 1903 bei der k. und k. General-Direktion der Allerhöchsten Privat- und Familienfonde in Wien (k. k. Hofburg) einzureichen.

Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche kann keine Rücksicht genommen werden.

Wien, am 8. August 1903.

Von der k. und k. General-Direktion der Allerhöchsten Fonde.

Der Aufstand in Mazedonien.

Man schreibt aus Sofia: Das überraschende, plötzliche Wiederaufflammen des mazedonischen Aufstandes während der Erntezeit, welche unter weiterer Berücksichtigung triftiger Hindernisse gegen die Fortdauer der Bewegung, allgemein als „Ruhepause“ angesehen wurde, hat, wiewohl die Bewegung vorläufig auf den gefährlichsten Wetterswinkel der Insurrektion, das Bilajet von Monastir, beschränkt ist, doch wieder alle unruhigen Geister der mazedonischen Sache geweckt. Der jetzige Aufstand in Monastir kann als das ausschließliche Werk der sogenannten inneren revolutionären Organisation gelten, welche bekanntlich ganz selbständig von der Komiteetätigkeit in Bulgarien, ja oft im Widerspruche zu derselben, arbeitet, und welche, wenn auch durch die türkische Reaktion nach dem letzten Aufstande stark erschüttert, sich doch wieder teilweise aufgerafft hat. Die Komitees in Bulgarien, die tatsächlich ihre meisten Banden dezimiert sahen, deren Führer der Mehrheit nach wieder nach Bulgarien zurückgekehrt sind, deren Waffen und Munitionsvorräte teilweise saßiert oder verbrannt sind, haben, wie ihr Berichterstatter aus besten Quellen bestätigen kann, nicht daran gedacht, im jetzigen Augenblicke den Aufstand neu zu entfachen. Ebenso wie die bulgarische Regierung waren auch die Komiteefreie vom Ausbruche überrascht. Hingegen verlautet, daß fremde Konsularberichte aus Monastir schon vor mehreren Wochen auf den sich vorbereitenden Anschlag hinwiesen und daß man auch in Konstantinopel über die Situation informiert war, ohne genügende Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Gerade das Bilajet Monastir war infolge seiner dichten bulgarischen Bevölkerung, der schweren Gangbarkeit des Geländes, daher in letzter für den Aufstand ungünstigen Periode als Zufluchtsort der Bandenreste und infolge seiner allzureichen

Ernte, so daß die Agitation auf weniger Widerstand der Bauern, die ohnehin nicht viel zu verlieren hatten, stieß, der geeignete Boden, um von einigen kühnen Abenteurern, darunter Boris Sarajov, als Hauptquartier für ihre Operationen gewählt zu werden. Es scheint ferner, daß die türkischen Behörden in diesem Bilajet mit noch größerer Härte vorgingen, als anderswo. Dort konnte es also gelingen, den schlagenden Einspruch gegen die allgemeine europäische Ansicht, die Bewegung sei erschöpft, ins Werk zu setzen und gerade in diesem Augenblicke wirklich eine Anzahl Dörfer für den allgemeinen Aufstand mitzureißen. Sarajov, Damian Grueb und die anderen dort tätigen Führer werden es nicht versäumt haben, den Landbewohnern auseinander zu setzen, daß es um jeden Preis gelte, die Türken, Militär und muslimanische Bevölkerung, zu Gewalttaten zu provozieren und daß im Falle eines solchen Erfolges die erhoffte fremde Intervention gesichert sei. Das Gefährlichste an dem sonst leicht zu lokalisierenden Anschläge ist die irrtümliche Meinung, die sich bei der übrigen revolutionären mazedonischen Welt, namentlich bei den Komitees in Bulgarien festzusetzen scheint, daß sie um jeden Preis die in Monastir angeführte Bewegung unterstützen und trachten müssen, jetzt, so ungelegen es ihnen auch scheinen mag, da sie ihre Waffen- und Munitionsergänzung nicht vollführt haben, eine ähnliche Bewegung in den Bilajets von Mesikub und Adrianopel zu erregen. Sehr gelegen kommt dem Putsche die anscheinend wieder aus muslimanischem Fanatismus zu erhellende Mordtat an dem russischen Konsul Kostkowsky in Monastir. Die mazedonische Bewegung hat in ihrer Presse sofort hervorgehoben, Rußland müsse nunmehr durch die Wiederholung der Konsulsmorde doch zur Einsicht kommen, daß eine Intervention gegenüber unhaltbaren Zuständen unaufschiebbar sei.

Die Vertreter der sogenannten inneren revolutionären Organisation, darunter in erster Linie ein gewisser Dr. Zatarcew, dessen seinerzeit in Griechenland erfolgte Verhaftung viel Lärm hervorrief und dessen nunmehriges Hervortreten die damalige Annahme, er stehe an der Spitze der Bewegung, zu bestätigen scheint, haben an alle diplomatischen Agenten der Großmächte in Sofia eine gleichlautende, französisch abgefaßte Deklaration geschickt (beziehungsweise wurde dieses Schriftstück vom genannten Zatarcew mit seiner Visitenkarte auf jeder Vertretung zurückgelassen), worin auseinandergesetzt wird, daß die

und dunkler und ändert schließlich die Farbe ganz und sinkt in leisem Winde dann hernieder, während es dem starken Sturme getrotzt. Sehen Sie, das sind die Spiele der Natur, die gleich erscheinen, wenn man sie gleichgültig beobachtet, und die so unendlich verschieden sind, wenn man ihnen mit warmem Interesse zusieht!

Er ging auch immer allein. Wenn er Menschen kommen sah, bog er vom Wege ab oder stellte sich tief versunken an ein Gebüsch, daß ihn niemand zu stören wagte.

Man hielt ihn ja ohnedies für einen Sonderling. Und nicht erst seit heute und gestern. Schon eigentlich von jenem Tage an, wo sein Vater gestorben und er, der in der Kindheit bereits die Mutter verloren hatte, allein und ganz verwaisst zurückgelassen war.

Damals hatte er sorgfältig zusammengezählt, was ihm geblieben war, hatte mit minutiöser Genauigkeit berechnet, was er zum Unterhalte seines Lebens brauchen müsse, und als er sah, daß er seine geringen Bedürfnisse mit seinen Zinsen bestreiten könne, da hatte er Stellung und Arbeit aufgegeben und sich zur Ruhe gesetzt — ein dreiundzwanzigjähriger, gesunder, kräftiger Mensch!

„Hans Bollrat“, kamen da die guten Bekannten, „Sie werden es nicht aushalten! Es ist eine Torheit, so jung schon nicht mehr mitspielen zu wollen.“

Er lächelte. „Es wird schon gehen. Niemand von Euch hat es bisher versucht.“

„Sie werden sich langweilen, werden hypochondrisch werden, werden Ihr Leben beklagen — es ist ohne Arbeit nicht denkbar!“

Hans Bollrat zog die Stirne in Falten — eine Angewohnheit, die er sein Leben lang behalten hatte. Dann schüttelte er den Kopf.

„Was Ihr Arbeit nennt, ist nur eine wilde, zermürbende Jagd nach Erwerb. Wer die nicht mitmachen muß, tut besser, im Hause zu bleiben. Das Wild soll die Beute sein... wie oft aber war es der Jäger!“

Als man sah, daß er von seinem Plane nicht abzubringen war, ließ man ihn in Frieden.

Und fast zwanzig Jahre schon lebte er seitdem nach seinem Vorsatze. Glückszufälle hatten seinen Besitz vermehrt, eine gute Fügung hatte ihm die Gesundheit erhalten. Wie und wo man ihn sah, es schwebte stets so etwas wie Zufriedenheit über ihm. Er hatte seine Freunde, mit denen er das Wohl der Weltgeschichte besprach, und seine Liebhabereien, mit denen er sich die Zeit — und wie er sagte, recht angenehm — vertrieb.

In vielen Büchern las er, und ausgebreitet über Tischen und Schränken, an den Wänden entlang hingen Karten aller Länder, in großem und kleinem Format, in weiß und rot und grün, ja sogar in blau und violett gemalt. Und wenn man näher zusah, dann konnte man, von seiner Hand fast kalligraphisch geschrieben, kleine Anmerkungen erkennen, die den Inhalt der Karten ergänzten und ihnen noch eine bedeutendere Uebersicht gaben.

Feuilleton.

Der theoretische Reisende.

Skizze von Paul A. Hirshlein.

(Nachdruck verboten.)

Er war ein seltsamer Mensch. Er sehnte sich mit tiefem Verstande immer in der Stadt, immer zu Hause, wo eine kleine Wohnung mit altertümlichen Möbeln ihn aufnahm und wo er bis auf die gleichen Zwergengänge, die sich von Woche zu Woche, von Winter zu Sommer ablösten, ein einformig abwechselndes Leben führte.

Er freilich nannte es eine Abwechslung, wenn er einmal um den Wall herum bis hinaus zum Festungstore ging und den anderen Tag tief hinein in den Park bis zu dem kleinen Sommerpavillon, der als Erinnerung an jene längst verklungene, lustige Periode von den Beamten der Stadt gepflegt wurde.

„Sehen Sie,“ liebte er dann zu sagen, wenn ein Neugieriger mit leisem Spotte einmal fragte, „ein Baum wächst gleich, keine Blume blüht wie im Jahre vorher. Selbst die Sonne kann nicht die gleichen Lichtflocken, den gleichen Schimmer zaubern wie am vergangenen Tage. Es muß sich alles wandeln und wechseln. Auch das Blatt, das heute hellgrün an seinen Ästchen zittert, färbt sich allmählich saftiger

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Gedenkfeier der Okkupation von Bosnien und der Herzegovina.

In würdiger Weise, durch das prächtigste Wetter begünstigt, fand vorgestern in Laibach die 25jährige Gedenkfeier der Okkupation von Bosnien und der Herzegovina statt. Hiezu waren ehemalige Kämpfer von nah und fern erschienen, um in der festlich besagten Stadt das hochpatriotische Fest zu begehen, gegenseitige Erinnerungen auszutauschen und ihrer Treue zu der erlauchten Dynastie neuerlich Ausdruck zu verleihen.

Nachdem am Vorabend der Gedenkfeier die Laibacher Bezirkskapelle mit klingendem Spiele die Stadt durchzogen hatte, versammelten sich am Samstag vormittags die gewöhnlich auswärtsigen Kameraden verstärkt, im Gasthose „Zur Welt“ an der Maria Theresienstraße und begaben sich sodann unter Vorantritt der Militärkapelle des Infanterieregiments Nr. 27 in einem imposanten Zuge zur Ursulinenkirche, woselbst die Feier durch einen Gottesdienst eingeleitet wurde. Die Musikkapelle sowie das Veteranentorps I. und II. hobelt den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Josef Ferdinand zu erwarten. Inzwischen hatte sich der Herr Feldmarschall-Leutnant von Chavanne und Herr Generalmajor v. Angerholzer und Eblen Schaffgotsch, Herr Hofrat Dr. Graf v. Spreti, Herr Bürgermeister Hribar, das Ehrenpräsidium bestehend aus den Herren Gymnasialdirektor Senetovič und Oberrechnungsrat Svetek, und die Mitglieder des Komitees eingefunden. Der Herr Erzherzog war der Kirche von den oben genannten Funktionären ehrerbietigst empfangen und begab sich sodann in die Kirche, um die feierliche Feier ihren Anfang nahm. Sowohl in der Kirche als auch in der Kirche war eine große Menschenmenge angelammelt.

Die feierliche Feier wurde durch eine Festrede des Herrn Präses Dr. Svetina, welcher selbst die Okkupation seiner formvollendeten, geistvollen Rede Bezug auf das Maximum der Göttermutter als Beschützerin in Kriegszustand der zweiten Belagerung Wiens durch die Türken und ganz allgemein auf die Okkupation von Bosnien und der Herzegovina über, um zunächst die Verhältnisse in diesen Ländern vor der Okkupation und hierauf, in deutscher Sprache vorlesend, die Kriegereignisse selbst zu schildern. Seiner Majestät des Kaisers, der gegenwärtigen Bewohner im Okkupationsgebiete sowie der gefallenen Kameraden zu gedenken.

Nach der Festrede, welche tiefen Eindruck übte, geleitet Herr Dr. Svetina unter Assistenz der Herren Pfarrer v. Kersch (St. Peter in Laibach) und Höningmann eine heil. Messe, wobei vier ergrante Briesträger, die Desillusionierung des gesamten Zuges der Festteilnehmer vor Augen hielt und zuletzt begab sich der Zug auf die Maria Theresienstraße, wo er sich auflöste. Es war ein eigenartiger Anblick, die tapferen, mit Ehrenzeichen geschmückten Kämpfer des Jahres 1878 in dem stolzen Bewußtsein dahinmarschieren zu sehen, daß sie vor einem Vierteljahrhunderte voll und ganz ihre Pflicht im Dienste des Kaisers und des Vaterlandes getan hatten! An dem Umzuge mochten sich über 1000 ehemalige Krieger beteiligen haben.

die österreichischen Helden vor beiläufig 100 Jahren sich ihre Siege geholt hatten. Zu jener Zeit war ein großer Teil von Bosnien und ein kleiner Teil der Herzegovina erobert worden, allein die politische Konstellation brachte es mit, daß dieses Territorium unter die türkische Herrschaft gelangte, um bis zum Jahre 1878 darunter zu verbleiben. Da kamen wir als Befreier der Bevölkerung von der türkischen Herrschaft; obwohl sie uns in ihrer Verblendung feindselig gegenüberstand, wurden doch nach hartem Kampfe die beiden Provinzen pazifiziert. Wir waren aber nicht nur Befreier, sondern gewissermaßen die ersten, welche den Beweis erbrachten, daß die gerade zu jener Zeit auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1868 reorganisierte Armee in erstem Kampfe standhalten kann. Wir haben weiters den Beweis erbracht, daß diese Armee, welche schon früher stets den kaiserlichen Adler hoch getragen, von echt österreichischem Geiste besetzt war, von einem Geiste, welcher niemals entschwinden wird, so lange wir die österreichischen Fahnen hochhalten. — Redner trank auf die glorreiche österreichisch-ungarische Armee und rief ihr ein begeistert aufgenommenes „Slava!“ zu.

Herr Oberleutnant Ritter von Herget dankte für die der Armee gewidmeten Worte und betonte, daß an der Pazifizierung Bosniens und der Herzegovina jeder der Versammelten in seiner Sphäre ruhmvollen Anteil genommen; Beweis dessen die Geschichte und die vielen Auszeichnungen. Redner brachte die Ueberzeugung zum Ausdruck, die Mitkämpfer des Jahres 1878 haben auch ihre Nachkommenschaft in dem Geiste erzogen, daß sie jederzeit dem Rufe des Kaisers freudigste Folge leisten würde, und erhob sein Glas auf das Wohl der versammelten Helden und Mitkämpfer des Jahres 1878.

Herr Gymnasialdirektor Senetovič beantragte sodann die Absendung folgender Ergebenheitsdepeche:

„Seiner Majestät dem Kaiser Franz Josef I. in Wien. Die heute im festlich besagten Laibach zur 25jährigen Gedenkfeier der Okkupation von Bosnien und der Herzegovina versammelten Krieger Krains aus dem Jahre 1878 erlauben sich Euerer Majestät ihre Huldigung darzubringen und ihre unwandelbare Treue und Anhänglichkeit neuerdings zu geloben. In tiefster Ehrfurcht Andreas Senetovič, Gymnasialdirektor, als Obmann des Festkomitees.“

Der Antrag fand begeisterte Zustimmung und das Ergebenheitstelegramm wurde sofort abgesendet.

Als letzter Redner ergriff Herr Pfarrer Höningmann das Wort, um in launiger, des öfteren durch Beifall unterbrochener Rede die zahllosen Beschwerden, unter denen die Okkupation vor sich ging, zu schildern. Er besprach die wichtigsten Gedenktage und schloß mit einem Trinkspruche auf das allerbühnendste Oesterreich, welches ewig glorreich bestehen möge!

Nun gelangten die Telegramme, welche aus Adelsberg, Fiume (Oberstabsarzt Dr. Starč), Herpelze, Jbrja, Zajce (Postar Plantan und Direktor Subic), Pittai, Lutovitch, Medija, Neumarkt, Prag, Triest und Welbes eingelaufen waren, zur Verlesung, worauf das Bankett aufgehoben wurde und das Volksfest seinen Anfang nahm. Zu erwähnen wäre noch, daß die Teilnehmer am Bankette von zwei Photographen aufgenommen wurden. Als Kuriosum sei eines Stückes feinharten Kommissbrottes gedacht, welches sich ein Krieger im Jahre 1878 aufgehoben hatte und welches beim Bankette gebührende Bewunderung fand.

Das Volksfest nahm einen gelungenen Verlauf. Es hatte sich zu demselben eine riesige Anzahl von Besuchern eingefunden, so daß sie der geräumige Hof und der Restaurationsgarten alle gar nicht fassen konnte. Einen besonderen Glanz verlieh der Unterhaltung die Anwesenheit Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Josef Ferdinand, welcher um 1/2 Uhr nachmittags in Begleitung Seiner Exzellenz des Herrn Feldmarschall-Leutnants von Chavanne, der Herren Generalmajore von Angerholzer und Eblen von Manussi, des Herrn Hofrates Dr. Grafen Schaffgotsch und zahlreicher Herren Stabs- und Oberoffiziere der hier anwesenden Truppenkörper ankam und in dem Gartenpavillon längere Zeit verweilte. Der Herr Erzherzog wurde sowohl beim Erscheinen als auch beim Abgange von dem gesamten Publikum auf das stürmischste attamiert.

Das Volksfest dauerte bis in die vorgedrückten Nachstunden. Schmucke Verkäuferinnen setzten eine Menge von Aufzügen, Ansichtskarten mit den Bildnissen „Jovanović“ und „Philipović“ sowie den Abbildungen von Zajce, Livno etc. ab und brachten eine große Anzahl von Koriandoli und Nummern der mit gefälligen Gewinnten ausgestatteten Lotterie an den Mann.

In einer Champagnerbude sowie in einem Weinzelte gab es stets zahlreiche Besucher; allenthalben herrschte die denkbar beste Laune. Der Kommandant des Veteranentorps, Herr Konzipist Mihalič, hielt in den Nachmittagsstunden eine patriotische Ansprache; die Militärkapelle spielte fleißig auf; in den Abendstunden erstrahlten die Lokalitäten im bengalischen Feuerwerke, dazwischen prasselten Raketen; man wollte sogar ein Tänzchen wagen, was sich aber angesichts des beengten Raumes als eine Unmöglichkeit erwies — alles in allem: Es war ein Fest, auf welches alle Komiteemitglieder, namentlich aber Herr Gerichtsoffizial Bogarčič und Herr Gorše, die beide mit unermüdbarem Eifer alle Vorbereitungen zum Gelingen der Veranstaltung getroffen hatten, mit stolzer Zufriedenheit zurückschauen können. Daß auch ein namhafter materieller Erfolg zu verzeichnen ist, erscheint bei der großen Beteiligung seitens des Publikums selbstverständlich, und so dürfte denn dem geplanten Kriegerdenkmale ein ansehnlicher Betrag zufließen, umso mehr, als dem Vernehmen nach dem Komitee zu diesem Zwecke auch etliche sonstige Spenden zugekommen sind.

Johann Jakob Samassa.

† 17. August 1803.

Ein Beitrag zur Geschichte der Kunstindustrie in Krain.

Von P. v. Radics.

Indem wir zur Erinnerung an das vor eben 100 Jahren erfolgte Hinscheiden eines hervorragenden und getreuen Mitbürgers der Stadt Laibach, des rühmlichst bekannten Begründers der heutigen k. u. k. Hof-Bloden- und Metallgießerei Samassa, des Johann Jakob Samassa, den ihm von einem Zeitgenossen gewidmeten Nekrolog in dem damals bestandenen, vom heimatischen Dichter und Schriftsteller J. A. Suppantšitsch redigierten „Wochenblatt“ der „Laibacher Zeitung“ reproduzieren, glauben wir, da das genannte Wochenblatt gegenwärtig zu den bibliographischen Seltenheiten zählt, den Lesern von heute einen willkommenen Beitrag zur Kulturgeschichte und namentlich zur Geschichte der Kunstindustrie in Krain zu bieten.

Dieser Nekrolog, der, wie aus dessen Inhalte hervorgeht, gleichfalls einen, leider ungenannten, Kunstindustriellen der Heimat jener Tage zum Verfasser hat, zeichnet sich durch jene Gründlichkeit und Genauigkeit der Daten, durch jene patriarchalische Innigkeit und Herzlichkeit und Wärme des Tones und durch jene schlichte und trotzdem gediegene Form in der Darstellung aus, wie sie die Literaturzeugnisse zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu charakterisieren pflegen. Er lautet wörtlich, wie folgt:

„Je seltener die Künstler sind, desto größer ist die Werthschätzung der Wenigen, welche diesen Namen mit vollem Rechte verdienen. Das achtungsvolle Andenken an Herrn Samassa lebt zwar noch in denjenigen, die ihn kannten, allein es wäre eine viel zu färgliche Achtung, wenn man nicht beflissen wäre, sein Andenken zu verbreiten und zu verlängern.“

Er wurde den 4. Februar 1744 zu Forno Ostri im nördlichen, damals venetianischen Carnien geboren. Er kam als achtjähriger Knabe mit seinem Vater, dem durch den Tod eines Verwandten die Glodengießerei Gerechtame zu Laibach zugefallen war, hieher. — Weil ihm aber sein Vater bald darauf starb, so wurde die Glodengießerei verkauft und seine Mutter verehelichte sich mit einem Kaufmann. Der Knabe lernte lesen, schreiben und rechnen. Da er viele Lust bezogte, die Kunst seines Vaters zu erlernen, so wurde er im 15. Jahre seines Alters nach Graz in Steiermark zu einem Glodengießer in die Lehre geschickt. Dieser nahm großen Anstand, ihn seiner kleinen und schwächlichen Person wegen, in die Lehre zu nehmen. Allein kaum war ein halbes Jahr vergangen, als der Lehrherr seine große Zufriedenheit über den Fleiß und das leicht fassende Talent seines Lehrlings dem Stiefvater äußerte.

Während der Lehrzeit benützte er die freien Stunden zur Erlernung der Zeichen- und Feuerwerkstunst. Nach vollendeter Lehrzeit bereiste er Oberösterreich, Bayern, Salzburg und das ganze Tirol. Er arbeitete in den Städten Passau, Straubing, München, Salzburg, Brixen und Bozen und nam überall das Besondere der Arbeit in Acht.

Nach drei Jahren rief ihn sein Vater nach Hause, weil eben die Glodengießerei Gerechtame zu Laibach einer Wittwe zufiel, welche Samassa dann heirathete und somit die ursprüngliche Samassaische Glodengießerei wieder an sich brachte. Aus dieser Ehe lebt ein Sohn, der gegenwärtig Glodengießer zu Agram in Croatien ist.

Nachdem ihm (Johann Jakob Samassa) nach drei Jahren seine erste Frau gestorben war, verehelichte er sich zum zweitenmale mit der noch lebenden Frau. Er machte sich durch seine Redlichkeit, seine unbefohlene Lebensweise und seltene Kunstfertigkeit bald im Lande bekannt, was ihm viele Arbeit verschaffte und wodurch er schon früh den Grund zu seinem häuslichen Wohlstande legte. „Nun wollen wir den Herrn Samassa“ — heißt es in unserer Quelle weiters — „in seiner Kunstsphäre betrachten. Man würde ihm ein viel zu beschränktes Prädikat geben, wenn man ihn nach seinen Erzeugnissen bloß den Glodengießer nennete; vermög seiner eigentlichen Profession hat er zwar Gloden, sehr viele Gloden gegossen, es gibt beinahe keine Kirche in Krain, die sich nicht mit einer oder mehreren von ihm gegossenen Gloden rühmen könnte, aber auch Kirchen außer Krain haben sich Gloden von seiner Meisterhand angeschafft, indem er nicht nur den Gloden einen reinen Ton zu geben verstand, sondern auch die Kunst der Glodenstimmung in einem ausgezeichnet hohen Grade besaß. Allein er wußte auch seine Geschicklichkeit im Glodengießen, die dazu erforderlichen Werkzeuge und Hilfsmittel auf alle Gattungen solcher Arbeiten, welche aus Messing, Zinn, Blei u. s. w. gegossen werden, trefflich anzuwenden. Um irgend etwas zu verfertigen, bedurfte es (für ihn) nur einer Vorzeichnung oder mündlichen Angabe. Nicht zufrieden, daß, was er vor sich sah, nachzumachen, brachte er gemeinlich Abänderungen und Verbesserungen an. Wenn er mehrere Stücke einer Art lieferte, so sah ein jedes, wenigstens der Form nach, anders aus und wenn ihm am Ende der Arbeit das Vollendete noch einer Verbesserung fähig erschien, so war er unverdrossen genug, dasselbe wieder von Neuem zu machen und er ruhte nicht, bis es seinem Ideale vollkommen entsprach.“

Er war in seinem Schaffen äußerst vielseitig. Er lieferte außer den anerkannt vorzüglichsten Gloden eine Menge Feuersprützen, „er vermach das Bergwerk in Jbrja mit den zum Bergbau und zur Wasserhebung dienlichen Maschinen zur vollsten Zufriedenheit; er arbeitete für das physikalische Cabinet an unserem Urcäum, er goß nach den Regeln der Artillerie zwei Kanonen für das hiesige bürgerliche Jägercorps und mehrere Kanonen lieferte er nach Croatien.“

„Auf Veranlassung des Herrn Siegmund Freiherrn von Zois fieng er an auf die Erfindung einer Glas- und Löhrohrmaschine zu sinnen, welche er auch zu Stande brachte. Samassa hat 5 solcher Löhrohrmaschinen verfertigt, zuerst eine für Herrn Baron Zois, zwei für Liebhaber der Physik in

Plagenfurt, eine nach Wien und eine nach einem etwas kleineren Maßstabe für den Hörsaal der Physik in Laibach.“

„Um sich beim Glockengießen und bei andern Gußarbeiten mehr Bequemlichkeit und seinen Werken eine höhere Vollkommenheit zu verschaffen errichtete er, erst einige Jahre vor seinem Tode, aus eigener Idee und Angabe ohne Baumeister ein ganz neues Gießhaus, welches mit mannigfacher guter Einteilung als Muster dasteht.“ Ohne sich auf die Feuerwerkstunft fernherhin besonders verlegt zu haben, lieferte er zuweilen seltene, viel bewunderte Stücke dieser Art. Endlich war er ein Kenner und Schätzer der Musik und eben deswegen ein sehr beliebtes Mitglied der Philharmonischen Gesellschaft.“

„Am in einer Kunst und in den mit ihr verwandten Künften, dann in der Anwendung derselben auf Gegenstände, welche man sonst als eigene Zweige besonderer Künste betrachtet, so weit zu bringen, daß man für einen Meister oder Künstler selbst gelte, dazu ist freilich natürliches Genie erforderlich, aber bei weitem nicht hinreichend. Samassa verband erstens mit seinem glücklichen Talente auch eigenes stilles Nachdenken. Es ließ sich es angelegen sein, das was er lernte, sah und machte aus dem Grunde zu verstehen, er arbeitete nicht bloß mechanisch sondern hauptsächlich mit dem Kopfe, nicht auf gerades Wol, aus Ueberzeugung. Er beobachtete die Natur in ihren Ursachen und in ihren Wirkungen. Zweitens las er begierig nützliche zu seinen Kunstzwecken dienliche Bücher. Es ist unstrittig, daß man auch beim größten Genie viel zu langsam und zu unsicher vorwärts schreite, wenn man nicht bereits von andern Künstlern und Gelehrten gesammelten Kenntnisse zu Hilfe nimmt. Belehrende Schriften sind ja nicht um ihrer selbst willen, sondern zur Belehrung Anderer vorhanden. Die Vernachlässigung der Lectüre ist eine der Hauptursachen des Mangels in Künstlern.“

„Das Vorurtheil, daß Bücher nicht für praktische Gewerksleute sondern nur für ruhig sitzende Gelehrte geschrieben seien, hat Samassa sammt sovielen andern gleicher Gesinnung widerlegt.“

„So groß aber auch der Vortheil der Lectüre ist, so gibt es noch ein weiteres Mittel, wodurch dasselbe erhöht und erst vollkommen errungen wird. Dieses Mittel ist der Umgang mit geschickten und kunstfertigen Männern. Auch dieses Glück wurde Hrn. Samassa zu Theil. Seine artistische Laufbahn fiel in jene schöne Periode Laibachs, in welcher diese Stadt große Physiker und Mathematiker und eine Ackerbau-Gesellschaft von würdigen und thätigen Gelehrten besaß. Man weiß, wie ächte Genies angezogen werden, sich einander zu nähern. Freiherr Siegmund von Zoiss, dieser große Freund und Beförderer der Künste und Wissenschaften, welcher seine ausgebreiteten physikalischen und mathematischen Kenntnisse bei seinen weitläufigen Berg- und Hammerwerken von jeher mit großem Erfolge angewendet hat, war dem Hrn. Samassa besonders zugethan. Das große Interesse, welches beide an der Kunst fanden, stiftete und unterhielt ihre enge Verbindung. Der berühmte Mechaniker, Architect und Hydrauliker Gabriel Gruber (der Erbauer des Gruberkanals), welcher Krain so manchen geschickten Handwerker gebildet hatte, welcher taugliche Subjekte aussuchte und abrichtete, damit auch diese dasjenige wußten und ausübten (wie er selbst) nicht wie manche Meister, welche die wenigen Kunstgriffe, welche sie besitzen, vor ihren Lehrlingen verbergen, dieser wichtige Mann war sehr viel für unsern Samassa.“

„Hr. Anton Ambrosch, damals Professor der Physik in Laibach, und Hr. Carl Walter, Beneficiat zu St. Peter in der Vorstadt, stellten die damals neuesten Versuche in der Physik mit Zuziehung des Hrn. Samassa an.“ — Samassa bedauerte zwar, daß der Verfasser nicht studiert habe, jedoch antwortete er (selbst) einst dem P. Gabriel Gruber (gegenüber), welcher ihm (Samassa) gleichfalls den Vortheil der ordentlichen Studien gönnt hätte: „Würde ich studiert haben, so wäre ich kein Mechaniker geworden.“ In der That ist das Vorurtheil bisher noch ungerügt geblieben, als wäre es herabwürdigend, nach gehörter Mathematik und Physik sich auf die Erlernung einer mechanischen Kunst zu begeben.“

„Hr. Samassa liebte solche Unterhaltungen, welche mit einer Kunst (Fertigkeit) und Geschicklichkeit verbunden sind. Seine liebste Ergözung war daher das Scheibenschießen. Obgleich vermög der Statuten der hiesigen Schützengesellschaft alle drei Jahre der Oberschützenmeister (neu) gewählt werden sollte, so blieb doch Samassa volle 20 Jahre bis zu seinem Ableben Oberschützenmeister. Um sich für das Scheibenschießen zur Winterszeit im Zimmer eintgermaßen schadloß zu halten — denn damals war die (alte Laibacher) Schießstätte noch nicht so gebaut, daß man im Winter ohne Unbequemlichkeit auf die Scheibe hätte schießen können — erfand sein stäts sinnender Geist eine neue Gattung Bolzbüchsen, indem er das Eigenthümliche der Windbüchsen, die mit verdichteter Luft gefüllte metallene Birne auf die Bolzbüchse übertrug und das Bolzschießen zu einer anständigen Unterhaltung erhob.“

„Wegen seiner ausnehmenden Geschicklichkeit, seines menschenfreundlichen gebildeten Charakters, wegen seines Witzes und seiner immer guten Laune, war er allgemein geschätzt und geliebt. Er starb den 17. August 1803 an der Brustwassersucht und hinterließ eine Wittwe, zwei Söhne, von denen der jüngere die von seinem Vater erlernte Kunst (des Glockengießens) mit eben dem Glücke und der begründeten Hoffnung seinem Vater gleich zu werden fortsetzt und vier Töchter aus der zweiten Ehe.“

„Das hiesige bürgerliche Jäger Corps, bei welchem er Capitain war, zog en Parade und mit Trauermusik zu seiner Grabesstätte. Die hier anwesenden k. l. Generale und Stabsoffiziere und viele andere Standespersonen, die meisten k. l. Beamten und eine große Menge Volkes begleitete seinen Leichnam.“

„Die Ehre, welche Laibach dem Hrn. Samassa erwiesen hat, fällt auf Laibach selbst zurück.“

— (Ernennungen im Schuldienste.) Seine Erzelenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat den Oberlehrer Herrn Ferdinand Kallinger in Töplitz zum provisorischen Bezirkschulinspektor für die Schulbezirke Krainburg und Radmannsdorf (mit Ausnahme der deutschen Schule in Weisensfels) und den Oberlehrer Herrn Josef Turk in Unterloitsch zum provisorischen Bezirkschulinspektor für die slovenischen und utraquistischen Schulen der Schulbezirke Rudolfswert, Tschernembl und Gottschee für die restliche Dauer der laufenden Funktionsperiode ernannt.

— (Trauung.) Am 20. d. M. findet die Trauung des Privatbeamten und Hausbesizers Herrn Ivan Pintar in Laibach mit Fräulein Luise Müller, Tochter des Herrn Ober-Militärverpflegsverwalters i. R. Josef Müller in Graz statt.

— (Lokalbahn Heiligenstein-Stein.) Das k. l. Eisenbahnministerium hat die Trassierung der Lokalbahn Heiligenstein-Stein, beziehungsweise die Verfassung des generellen Projectes für diese dem behördlich autorisierten Bauingenieur Wilhelm Lindauer in Gills übertragen; die Linie verbindet über Franz und Möttnig die Landesbahn Gills-Willan mit der Lokalbahn Laibach-Stein und hat eine Länge von etwa 40 Kilometern.

— (Von den Manövern.) Gestern ist das Infanterieregiment Nr. 47 aus Görz mit zwei Separatzügen hier nach Krainburg durchgefahren. Auch das Infanterieregiment Nr. 27 und zwei Batterien des Divisions-Artillerieregiments Nr. 7 sind gestern nachmittags zu den Manövern nach Krainburg abmarschirt. Anlässlich des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers findet morgen bei Krainburg eine Feldmesse statt.

— (Aus der Diözese.) Die unter dem Patronate des krainischen Religionsfondes stehende Pfarre Reteče, politischer Bezirk Krainburg, wurde dem Pfarrer in St. Lorenz, Herrn Andreas Simenc, verliehen.

— (Abhanden gekommener Brillantring.) Gestern früh verlag der k. l. Offizial Heinrich Ehrenberger aus Wien im Toilettezimmer am Südbahnhofe am Waschtische einen goldenen Ring mit einem Brillanten im Werte von 100 K. Obwohl er den Ring bald vermisse und sich sofort ins Toilettezimmer begab, war der Ring bereits verschwunden. Im Toilettezimmer hatte sich gleichzeitig mit Ehrenberger ein Fremder aufgehalten.

— (Stimme aus dem Publikum.) Man schreibt uns: In nicht gar zu großen Intervallen beliebt es einem Nachtschwärmer, die Bewohner von Grabisče um 1/4 Uhr früh ganz unansehnlich aus dem Schlafe zu trägen. Besagtes Individuum bildet sich nebstbei ein, eine herrliche Stimme zu besitzen. Es ist nicht angenehm, wenn durch einen Trunkenbold so viele ihres Schlafes beraubt werden!

— (Großes Schadenfeuer in Watsch.) Aus Littai wird uns unter dem 15. d. M. berichtet: Der Markort Watsch wurde am 14. d. M. von einer verheerenden Brandkatastrophe getroffen. Gegen 10 Uhr vormittags kam in einem Hause inmitten des Marktes, welcher eine geschlossene Ortschaft bildet und 61 Hausnummern zählt, angeblich durch Kinder verursacht, ein Feuer zum Ausbruche, welches, so rasch es sich griff, daß im Verlaufe einer halben Stunde nahezu der ganze Markt in Flammen stand. Als sich hievon die Kunde in Littai verbreitete, wurde sogleich die Ortsfeuerwehr alarmirt, welche mit einem starken Löschtraine nach Mittag in Watsch eintraf. Da sich der ganze Ort in Flammen befand, mußte sich die Löschmannschaft geradegu einen Weg durch das Flammenmeer bahnen, um die Löschung einzuleiten. Trotz der unausstehlichen Hitze und des dichten, qualmenden Rauches drang die Feuerwehrtütig vorwärts und es gelang ihr auch, die in der Mitte des Marktes stehende Kirche, welche zweimal vom Feuer ergriffen wurde, sowie drei andere arg bedrohte Häuser zu retten. Die Feuerwehr mußte ihr Hauptaugenmerk darauf richten, die etwa noch in den brennenden Häusern befindlichen Mobilien usw. vor dem Feuer zu bewahren. Auf das tatkräftigste von dem heimischen Gendarmereiposten, dem Bezirksposten von Littai sowie den Insassen von Watsch und der umliegenden Dörfer unterstützt, rettete sie Einrichtungsstücke und Waren im Werte von mehreren tausend Kronen. Im ganzen verbrannten 42 Häuser mit Nebenobjekten, unter anderen die Volksschule, aus welcher der Oberlehrer Herr Felix Nagu mit Familie nur mit knapper Not das Leben rettete, dann das Postamt, die Gendarmereikaserne usw. Das Pfarrhaus wurde ebenso wie die Kirche gerettet. Das Vieh konnte ebenfalls in Sicherheit gebracht werden; es verbrannten nur einige Vorsentiere. Aus dem Postamate konnte die Expedientin nur etwas Papiergeld bergen, während alle anderen Einrichtungsstücke, Brieffschaften usw. mitverbrannten. Eine Frauensperson, die Hebamme Maria Jupancic, ist vor Schreden gestorben; weiters wurden von herabstürzenden Balken drei Personen verletzt; viele Löschmänner wurden bei der Vergung von Einrichtungsstücken ohnmächtig und mußten gelobt werden. Die Feuerwehr von Littai, welche das Element mit Todesmut bekämpfte und wegen ihres aufopfernden Vorgehens das vollste Lob verdient, rückte erst in später Nachtstunde in Littai ein und ließ auf dem Brandplage ein starke Feuerwache zurück, welche noch die ganze Nacht an der Dämpfung des Feuers arbeitete. Sie wurde heute vormittags durch frische Kräfte, welche von Littai nach Watsch abgingen, abgelöst. Da die Bewohner des abgebrannten Marktes erst im Vorjahre wiederholt vom Hagelschlage betroffen wurden und die meisten beim

Brande nur das Leben retten konnten — es verbrannten sehr vielen sämtliche Kleidungs- und Einrichtungsstücke ferner Futter- und Getreidevorräte — erhebt sich ohnehin arme Bevölkerung umso bedauerlicher als der bedeutende Schaden, welcher auf eine Million Kronen geschätzt wird, nur durch geringe Versicherungssummen gedeckt ist. Bemerkenswert ist, daß auf dem Brandplage u. a. der Bezirkschulinspektor Herr Johann Tefarvic aus Littai, erschien und die Bevölkerung mit tröstenden Worten die Einleitung allseitigen Hilfsaktion versprach.

— (Hilfsaktion für die Abbrändler Watsch.) Die seitens des Herrn Bezirkshauptmannes Johann Tefarvic in Littai für die Abbrändler in Watsch geleitete Hilfsaktion in den Orten Littai, Grazdorf, St. Martin bei Littai lieferte ein Sammlungsergebnis von 1116 K. für welchen Betrag die Anschaffung von notwendigen Lebensmitteln veranlaßt wurde. Die Firma Schönbach & Co. in Grazdorf bei Littai spendete auch eine große Patete Kleidungsstücke.

— (Von der Erdbebenwarte.) Heute vormittags 8 Uhr 43 Min. bezeichneten die Instrumente ein beben. Größter Ausschlag 8 Uhr 44 1/2 Min., Ende 8 Uhr 43 Min.

— (Jagdliches.) Am Maria Himmelfahrt fand, wie alljährlich, die Eröffnung der Feldjagd statt. Hat sich heuer, da der Winter ein besonders günstiges gewesen, großen Erwartungen hingegeben, die auch nicht getrossen sind. Wenn auch zur Zeit der Heumahd und des Schnittes viele Hühnergelage zerstört wurden, blieben doch soviel Hühner, wie man es hierzulande bisher noch nicht gesehen hat. Die Ergebnisse des ersten Jagdtages waren daher recht befriedigend, in manchen Revieren wurden nicht dagewesene Strecken, man spricht von einer großen Anzahl Hühner betragenden, zu stande gebracht.

— (Fahrraddiebstahl.) Gestern zwischen 6 Uhr nachmittags wurde dem Techniker Otto Jankowitsch in Petersstraße Nr. 8, ein Fahrrad im Werte von 100 K entwendet.

— (Kurliste.) In Krainburg-Töplitz sind in den Tagen vom 3. bis 8. August 216 Personen zum Kurzgehaarte getroffen.

Musica sacra in der Domkirche

Dienstag, den 18. August, anlässlich Allerhöchsten Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers (Botivmesse zur heiligsten Dreifaltigkeit), Pontifikalmesse 10 Uhr: Messe Panis angelicus von Anton Bruckner nach dem Offertorium Offero tibi cor meum H. Kind, Te Deum laudamus von Josef Haydn.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Büros

Die mazedonische Bewegung

Konstantinopel, 15. August. Heute um 10 Uhr wurde auf der von Uestlib nach Saloniki verlaufenden Eisenbahn zwischen den Stationen Zelenitovo und Uestlib bei Kilometer 200 ein Dynamitattentat verübt. Ein Waggon einer Schiene durchschlug den Boden eines Waggonen und tötete zwei Soldaten. Die an der Bahnstation verweilenden Beschäftigten sind jedoch nur unbedeutend verletzt. Um nachts inspizierte ein Zug, bestehend aus einer Lokomotive und zwei Waggonen Soldaten, die Bahnlinie zu einem Kilometer 214 eine ausgebeimte Borrichtung zu einem Waggonattentat, welche teilweise explodiert war und vier Soldaten der Bahnwache getölet und vier Soldaten verwundet hatte. Drei Soldaten werden noch vermisst, deren Verbleib werden einstweilen weitere Truppentransporte in Uestlib fixiert. Die Bewachung der Bahn durch die Uestlib fuffiert. Die Direktion der Eisenbahnverwaltung erweist sich als unzulänglich. Die Direktion der Eisenbahnverwaltung vom Bauteilministerium eine Garantie für die sichere weitere Abwicklung des Verbleibes der Soldaten den Nachtdienst auf der Uestlib-Saloniki verlaufenden Eisenbahn stellen würde. An verschiedenen Orten gefundene dynamitertes Dynamit trägt bulgarische Schriftzeichen.

Konstantinopel, 15. August. Die Uestlib ermordeten Konsuls Kostowitsch richtete an den Minister des Außern, Grafen Lambsdorff, ein Telegramm, in welchem sie erklärte, es wäre ein tüchtiges Verbrechen, den Ermordeten, wenn sie tüchtiges Geld für die Abschaffung anzunehmen, und versicherte sie, daß sie ihre Amtliche Tätigkeit bis auf weitere Anordnungen fortsetzen.

Budapest, 15. August. Die Tätigkeit des Uestlib an Reichliche Laba ergießt sich nach Norbolen in westen in der Richtung nach Ottajano und Rom. Labaström hat eine Länge von 850 Metern. zweite viel stärkere eine solche von 750 Metern. Alicante, 16. August. Gestern um 4 Uhr wurde hier ein drei Sekunden andauerndes Erdbeben spürt. Es wurde niemand verletzt.

Angelommene Fremde.

Am 13. August. Bledy, Pollak, Kubel, Gluck, Lip... Am 14. August. Bonfauer, i. Familie, Siftiana... Am 15. August. Resic, Gesele, Dalmatien...

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag. Includes daily weather data for August 14-17, 1903.

Verstorbene.

Am 13. August. Agnes Dezman, Inwohnerin, 73 J., Wolfsgasse 6, Marasmus senilis. Am 14. August. Maria Ewelbar, Inwohnerin, 73 J., Drelgasse 5, Marasmus senilis, Gehirnlähmung...

Ausstellung des Künstlerbundes „Hagen“ in Wien

im Kasino-Gebäude I. Stock. 144 Nummern Gemälde, Zeichnungen, Radierungen, Skulpturen, Bronzen. Täglich geöffnet von 9 bis 6 Uhr. Eintrittsgebühr 80 h.

Emilie Edle v. Lehmann, geb. Blahna, gibt hiermit im eigenen sowie im Namen ihrer Kinder Andrea, Emilie und Fritz, dann aller übrigen Verwandten die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, Schwiegerjohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des hochwohlgeborenen Herrn

Andreas Edlen v. Lehmann

k. k. Steueramts-Kontrollor

welcher gestern um halb 12 Uhr nachts nach längerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 43. Lebensjahre sanft und gottergeben entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Heimgegangenen wird Samstag, den 15. August, um halb 5 Uhr nachmittags in der Leichenhalle des allgemeinen Krankenhauses feierlich eingesegnet und sodann nach dem Stadtfriedhofe überführt, woselbst die Beerdigung im Familiengrabe erfolgt.

Das heilige Requiem wird Montag, den 17. August, um 10 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche abgehalten.

Marburg am 14. August 1903.

Kurse an der Wiener Börse vom 14. August 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der Oberen Lofe versteht sich per Stück.

Large financial table with multiple columns: Staatskuld., Anleihe, Eisenbahn-Prioritäten, Aktien, Transport-Unternehmungen, Industri-Unternehmungen, Banknoten, etc. Lists various securities and their market prices.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Geste-Current- und auf Giro-Gente.

Engel-Seife Marseller (weisse) Seife

Sind die vorteilhaftesten Sparseifen zum Hausgebrauche! Zu haben in Spizereihandlungen.

Seifenfabrik Paul Seemann Laibach.

Hotel- und Gasthaus-Verpachtung.

In einer größeren Stadt Krains wird mit 1. Jänner 1904 ein Hotel verpachtet. **Sehr günstige Bedingungen, Grosser und lebhafter Verkehr.**

Mit 1. September 1. J. gelangt in Assling (Sava), am Orte der neugebauten Eisenbahn, in der Nähe einer Eisenfabrik, unter sehr günstigen Bedingungen ein größeres Gasthaus zur Verpachtung. Dasselbe eignet sich insbesondere für Wirte und Fleischbauer. (3248) 2-2

Nähere Auskunft erteilt die Kanzlei des **Puntigamer Bierdepots in Laibach, Maria Theresienstrasse Nr. 16.**

Zu einer deutschen Familie in Oberkrain wird

ein tüchtiges Mädchen oder ältere Person

die Liebe zu Kindern hat, gegen guten Lohn gesucht. — Eintritt sofort. Reisespesen werden vergütet.

Auskunft erteilt die Administration dieser Zeitung. (3250) 3-1

Ein guter, verlässlicher Maschinen-Schlosser

wird für die Holzpappenfabrik in Neumarkt als **Reparateur gesucht.** Verheiratete haben den Vorzug.

Der Ersatz für Korsette.



Alleinverkauf der Original Englischen „Platinum“ Anti-Korsette (1420) 10

Alois Persché Laibach, Domplatz 21.

Oesterr. Schleiferei und Pappfabrik sucht zu sofortigem Eintritte einen tüchtigen, durchaus erfahrenen

Maschinen-Schlosser

welcher die Instandhaltung aller Maschinen, Transmissionen und Rohrleitungen und alle in der Fabrik vorkommenden Reparaturen und Montierungen zu besorgen hat.

Ausführliche Offerte mit Angabe der bisherigen Beschäftigung und Lohnansprüche unter „Maschinen-Schlosser“ an die Administration dieser Zeitung. (3231) 2-2

Kleider, Kotzen, alte,

gesohlte Kommisschuhe, en gros, auch auf 6 Monate Zeit, billigst bei

L. Pressburger & Sohn, Wien XX/1. Fabrik: Pressburg. (3100) 10-7

Geld-Darlehen

reell, rasch und sicher besorgt **Kapital-Kreditbureau S. Riha, Prag, 666 - I.** (3210) 3-3

Die Fliegen sind schon wieder lästig!

Das einzige, allen Anforderungen entsprechende Vertilgungsmittel für dieses schädliche Insekt ist das

amerikan. „Tanglefoot“.

Ein einziges Blatt nimmt bis 2000 Fliegen auf und hält sie fest. Erhältlich in allen Geschäften à 10 Heller per Blatt. Hauptverlag für Krain: (1821) 86

Edmund Kavčič in Laibach.

Buchbinder

tüchtiger, selbständiger Arbeiter, wird sofort akzeptiert. (3253)

Offerte mit Gehaltsansprüchen an **S. Jünker, Sissek (Kroatien).**

Photograph

Nur erstclassige Fabricate sowie alle Zubehörrtheile liefern zu mässigen Preisen gegen **geringe Monatsraten.** Illustrierte Cataloge gratis und frei. **BIAL & FREUND WIEN, XIII und BRESLAU II.**

Apparate

(400) 100-56

Kundmachungsauszug.

Zufolge Erlasses Abt. 13, Nr. 1545 vom 22. Juli 1. J., beabsichtigt das k. u. k. Reichs-Kriegsministerium verschiedene Sorten und Ausstattungsgegenstände aus Leder für das k. u. k. Heer im Jahre 1904 bei Kleingewerbetreibenden zu beschaffen.

Bezüglich der näheren Bedingungen wird auf die Nr. 183 vom 13. August 1903 dieser Zeitung verlaublichste vollinhaltliche Kundmachung hingewiesen.

(3244) 3. 1180 ex 1903 Präf.

Erledigte Dienststelle.

Eine Steueramts-Adjunktenstelle im Bereiche der Finanzdirektion in Laibach in der XI. Rangklasse mit den systemmässigen Bezügen und der Verpflichtung zum Kantionserlage in der vorgeschriebenen Höhe.

Bewerber um diese Dienststelle haben ihre Gesuche unter Nachweisung der vorgeschriebenen Erfordernisse und der Kenntnis der beiden Landesprachen

binnen vier Wochen beim Präsidium der Finanzdirektion in Laibach einzubringen.

Die Berücksichtigung der zertifizierten Unteroffiziere, welche sich um diese Stelle bewerben, wird nach Maßgabe der Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 27. Februar 1891, R. G. Bl. Nr. 31, erfolgen.

Präsidium der k. u. k. Finanzdirektion für Krain. Laibach am 12. August 1903.

(3235) L. 1/3, P. 43/3

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Neumarkt wird auf Grund der vom k. k. Landesgerichte in Laibach mit Entscheidung vom 3. August 1903, G. Z. Nr. III. 91/3/1, erteilten Genehmigung über Erna Rieger, Private in Neumarkt, wegen gerichtl. erhobenen Mißsinnes die Kuratel verhängt und Herr Simon Rieger, Ingenieur in Neumarkt, zum Kurator bestellt.

K. k. Bezirksgericht Neumarkt am 7. August 1903.

(3252) C. II. 82/3

Oklic.

Zoper zamrlega Jurja Schauer iz Vimola hišna št. 1, odnosno njega neznane pravne naslednike, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Črnomlju po Janezu Schauer iz Vimola tožba zaradi priznanja zasterlosti terjatve po 900 K s prip. Na podstavi tožbe določi se narok za ustno sporno razpravo

na dan 26. avgusta 1903, ob 9. uri dopoldne, pri tej sodnji, v izbi št. 7.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Peter Fuzina, župan v Čepljanah. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Črnomlju, odd. II, dne 12. avgusta 1903.

(3228) C. II. 514/3

Oklic.

Zoper Franceta Kavčič, trgovec, posestnik in gostilničar v Št. Joštu pri Vrhniki, čegar bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Ljubljani po Franjo Jakopiču, trgovcu v Ljubljani, po dr. M. Pircu, tožba zaradi 321 K 82 h s prip. Na podstavi tožbe določa se narok za ustno sporno razpravo

na dan 20. avgusta 1903, ob 9. uri dopoldne, pri tej sodnji, v sobi št. 50.

V obrambo pravic Franceta Kavčiča se postavlja za skrbnika gospod dr. Alojzij Kokalj, odvetnik v Ljubljani. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se on ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Ljubljani odd. II, dne 10. avgusta 1903.

(3226) E. 735/3

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Matije Hočevar Franceta Trdina in drugih, zastopanih po dr. Tekavčiču, oziroma po dr. Sayerju, bo

dne 21. avgusta 1903, dopoldne ob 10. uri, pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi št. 16, dražba zemljišča vlož. št. 93 kat. obč. Grosuplje, obstoječega iz pritlične zidane s slamo krite hiše št. 12 v Gatini, 1 njive 1 travnika in solastnega pašnika.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 950 K pritlikline ni.

Najmanjši ponudek znaša 550 K pod tem zneskom se ne prodaje.

S tem odobrene dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike i. t. d.) smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi št. 18, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolisu spodaj oznamenjene sodnje, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnja v Ljubljani, odd. V, dne 18. junija 1903.

(3239) C. 71, 73, 74/3.

Oklic.

Zoper Franceta Kavčič, posestnika v Št. Joštu, sedaj nepoznatega bivališča, so podali 1.) Josip Cankar iz Št. Josta; 2.) Ivan Robežnik iz Viča in 3.) Ivan Jebačin iz Ljubljane, vsi zastopani po c. kr. notarju Antonu Komotarju, pri c. kr. okrajni sodnji na Vrhniki tožbe radi ad 1.) 510 K; ad 2.) 534 K 34 h in ad 3.) 1000 K.

Temeljem teh tozb določil se je za ustno sporno razpravo

na dan 25. avgusta 1903, ob 9. uri dopoldne, pred tem sodišču v sobi št. 4.

V obrambo pravic toženca se postavlja oskrbnik gosp. Ivan Dolinar Št. Josta. Ta skrbnik bo zastopal toženca na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki odd. I, dne 10. avgusta 1903.

(3092) E. 100

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju gosp. Viljama Likana v Černelem, zastopanih gosp. Janko Rahne, c. kr. notarja Brdu, bo

dne 15. septembra 1903, dopoldne ob 9. uri, pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi št. 1, dražba zemljišč vlož. št. 154 ad Dobad Prevoje, obstoječih iz gosp. s s tega poslojpa in zemljiških s pritlikline vred.

Nepremičninama, ki ju je prodati na dražbi, je določena vrednost na 5818 K, oziroma 4250 K, pri čemer na 262 K.

Najmanjši ponudek znaša oziroma 2834 K; pod tem zneskom se ne prodaje

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, iz katastra, cenitvene zapisnike i. t. d.) smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi št. 4, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolisu spodaj oznamenjene sodnje, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki odd. II, dne 27. julija 1903.

(3031) 3-3

Uvedba postopanja, da se mrtvega proglasi Miha Hočevar iz Suhadola št. 5.

Le-ta rodil se je 22. septembra 1830 v Suhadolu kot zakoniti sin Gašperja in Marije Hočevar iz Suhadola; pred 50 leti pa je odšel kam odšel in ostal od ta dneva izvesten.

Ker utegne potemtakem zakonita domneva smrti po § 24., st. 2 obč. drž. zak., se po prošnji Marije Plevelj, roj. Hočevar iz Ljubljane, Sv. Petra cesta III. nadstropje, postopanje v razpisni listini, da se proglasitve pogresanega za mrtvega, Vsakdo se torej pozivlja, da se sodišču ali skrbniku gospodu Marinu iz Suhadola, kar bi imenovanem.

Miha Hočevar sam se poziva, da se zglaš pri podpisnem sodišču na drug način da na živu še živi.

Po 1. avgustu 1904 razsodilo bo sodišče po zopetnem o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani odd. III, dne 23. julija 1903.